

ZUM JAHRESWECHSEL 2023/24

Integrative Therapie als Zukunftsarbeit – ihre Multimethodik und Intermedialität fördert das „Konnektom“ komplexer Leiblichkeit in Kontext/Kontinuum

Hilarion G. Petzold, Ilse Orth, Hückeswagen^{1}*

Inhalt:

1. **Nachsinnen, Nachdenken in schwierigen Welt- und Zeitverhältnissen**
2. **Zukunftsorientierung – ein Leitparadigma Integrativer Therapie**
3. **Transversale Vernunft – Grundlage von Gegenwartsgestaltung und Zukunftsfähigkeit**
4. **Forschung als Basis kritischer Welterkenntnis und sicherer therapeutischer Praxis**
5. **Beiträge der Neurowissenschaften zur Integrativen Therapie – Chancen und Herausforderungen am Beispiel Optogenetik und Konnektom**
6. **Therapie muss Neuroplastizität und das Konnektom gezielt nutzen**
7. **Spezifische neuroplastische Praxis – eine Entwicklungsaufgabe^{2**}**

Liebe Freunde, KollegInnen, PraktikerInnen und Studierende der Integrativen Therapie!

Herzlichen Dank für Eure Weihnachtsgrüsse, die wir (Ilse und Hilarion) gerne empfangen haben. Wir möchten allen mit diesem kleinen Bericht zur IT 2023 im Ausblick auf 2024 danken, wie wir ihn immer wieder zu Weihnachten bzw. zum Jahreswechsel schreiben. Der Text soll einige uns wesentliche Konzepte mit Blick auf aktuelle und künftige Entwicklungen der Integrativen Therapie aus der „Dritten Welle“ (Sieper 2000) aufzeigen, wie wir sie – stets noch theoretisch und praktisch in der Arbeit an unserem Verfahren tätig –engagiert für **Menschen und Natur** vertreten. Das suchen wir auch in unserem Alterswerk immer noch prägnant zu machen. Es ist noch einiges zu Tun und in Arbeit, für 2024 und darüber hinaus.

1. Nachsinnen, Nachdenken in schwierigen Welt- und Zeitverhältnissen

Wir hatten gute Vorweihnachtstage und Ruhe zum Nachsinnen, Nachdenken und zum Gespräch über das Tages- und Weltgeschehen als **K o n t e x t** und **K o n t i n u u m** der IT, ihrer Methoden und Praxen. Zurzeit sind die Weltverhältnisse für viele Menschen eher düster, für Menschen die von Krieg, Vertreibung, Flucht, Hunger, Elend und von konkret erlebbarer, bedrohlicher Zukunft betroffen sind. In Mitteleuropa können Viele sich das noch eher „vom Leibe“ halten, wenn sie den Blick nicht weiter ausgreifend in die Zukunft richten. Vieles scheint „sicher“. Wir sehen das mit Skepsis und als Herausforderung, sich für „rechtes Tun“ und anstehende Aufgaben der Hilfeleistung einzusetzen. In unserer gedanklichen Arbeit befassen wir uns seit langem – eigentlich seit den Anfängen unserer psychosozialen und therapeutischen Praxis Ende der 1960er Jahre – mit den Themen **Zukunft** und

^{1*} Aus der „**Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit**“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Dipl.-Sup. Ilse Orth, MSc, Düsseldorf, Hückeswagen [mailto: forschung.eag@t-online.de](mailto:forschung.eag@t-online.de), oder: EAG.FPI@t-online.de, Information: <http://www.IntegrativeTherapie.de>) und der „**Stiftung Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit und Integrative Therapie**“ (SEAG).

^{2**} Die Literatur wird in diesem Text zumeist mit Link, wenn im Netz zugänglich, direkt eingefügt, so dass sie unmittelbar aufgerufen und eingesehen werden kann. Damit wird auch deutlich: Die Integrative Therapie ist ein hinlänglich konsistentes „polyzentrisches Netz“ von Konzepten und Praxen.

„**Zukunftsfähigkeit**“ des Integrativen Ansatzes, an dem wir stets *prospektiv*, ihn beständig vertiefend und verfeinernd gearbeitet haben. In unserem konsequent **bio-psycho-sozio-ökologischen** Ansatz und seiner Ausrichtung als „**lifespan developmental approach**“ haben wir zu den Themen Baby- und Kleinkindzeit, Adoleszenz bis hin zum hohen Senium geforscht und therapeutisch praktiziert (*Petzold 1965, Sieper 2007b/2011*). Das schafft **vielfältigen Sinn**, der lebensbestimmend wirken kann. Sinn und Zeit in the *lifespan* haben wir im Integrativen Ansatz verwoben.

Petzold 1965;

<https://www.fpi-publikation.de/textarchiv-petzold/petzold-h-g-1965-1972i-1985b-geragogie-nouvelle-approche-de-leducation-pour-la-veillesse/>

Sieper 2007b

<http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2011-sieper-johanna.html>

Auf dieser Basis hatten wir stets, anders als die meisten Therapierichtungen, eine explizite **Zukunftsorientierung** verfolgt, anders also als *Freud* und seine Epigonen mit einer Vergangenheitsorientierung und anders als *Perls* und die humanistisch-psychologischen Ansätze mit ihrer Hier-und-Jetzt-Orientierung. Beide *main streams* haben keine eigene Zeittheorie und sind damit den Herausforderungen, Unsicherheiten und Gefahren der **Zukunft**, den bedrohlichen Themen Alter, Siechtum und Tod ausgewichen – so unsere Sicht –, Themen, die wir indes in der IT umfänglich bearbeitet haben und bearbeiten (*Petzold, Bubolz 1979; Petzold, Horn, Müller 2009; Spiegel-Rösing, Petzold 1984/2019*). – Wie sonst will man Menschen über die Lebensspanne hin verstehen und auf Wegstrecken begleiten?

Petzold, H.G., Bubolz, E., (1979): Psychotherapie mit alten Menschen, Paderborn: Junfermann.

<https://www.fpi-publikation.de/e-books/petzold-h-g-bubolz-e-1979-psychotherapie-mit-alten-menschen-paderborn-junfermann/>

Spiegel-Rösing, I., Petzold, H.G. (1984/2019): Die Begleitung Sterbender - Theorie und Praxis der Thanatotherapie. Ein Handbuch. Paderborn: Junfermann. Als e-book: EAG (2019):

<https://www.fpi-publikation.de/e-books/spiegel-roesing-i-petzold-h-g-hrsg-1984-die-begleitung-sterbender-theorie-und-praxis-der-thanatotherapie/>

Petzold, H. G., Horn, E., Müller, L. (2010): Hochaltrigkeit. Wiesbaden: VS Verlag.

Diese Ausblendung der **Zukunft** in den Therapieschulen (*Adler* muss man da ausnehmen) ist verwunderlich, sind doch Psychotherapie, Beratung, Supervision *strukturell zukunfts-gerichtet*. Man geht heute in die Therapie oder Beratung, um morgen Besserung zu erleben.

2. Zukunftsorientierung – ein Leitparadigma Integrativer Therapie

Wir waren und sind mit unserer **Integrativen Zeittheorie** (*Petzold 1991o*) auf die „ganze Zeit“ – Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft – gerichtet, bestimmt von den menschlichen **Grundantrieben** einer „explorativen Neugier“ und von einem Antrieb „poietischem Gestaltungsstrebens“, die die mundane Ökologie zu erfassen und zu gestalten suchen, gemeinsam, vom Affiliationsantrieb bestimmt – eine *Alexander von Humboldtsche* Perspektive (*Petzold, Mathias-Wiedemann 2019b*,

<https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-mathias-wiedemann-natur-muss-g>

[efuehlt-werden-alexander-v-humboldt-vordenker-eine-oekologischen-weltsicht-polyl-25-2019.pdf](#)).

Aufgrund unserer frühen Studien zur russischen Psychologie und Neurowissenschaft seit den 1960er Jahren in Paris waren wir an neurobiologischen Fragestellungen und Erkenntnissen interessiert (*P. K. Anochin, M.M. Bernsteijn, A. R. Lurija, L. S. Vygotskij* u.a.), die wir auch in unsere Arbeiten zur Integrativen Therapie und Agogik einbrachten und die von *Petzold* in 25 Jahren der Forschung und Lehre zu Leibtherapie, Psycho- und Neuromotorik an der Freien Universität Amsterdam an seiner Abteilung vertieft werden konnten (*Petzold, Michailowa* 2008; *Petzold, Sieper* 2008a).

Reisecker-Schaufler, B. (2021): Der Einfluss der russischen Psychologie und Philosophie auf die Integrative Therapie. *POLYLOGE* 7/2021;
<https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=reisecker-schaufler-einfluss-russische-psychologie-philosophie-auf-integrative-therapie-polyl-07-2021.pdf>

Petzold, H.G., Michailowa, N. (2008a): Alexander Lurija – Neurowissenschaft und Psychotherapie. Integrative und biopsychosoziale Modelle. Wien: Krammer.
https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=integrative-therapie_it-2007-4-alexander-romanowitsch-lurija-neuropsychologie-biopsychosoziale-therapie-integrative-ansaetze.pdf

Petzold, H.G., Sieper, J. (2008a): Der Wille, die Neurobiologie und die Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Aisthesis, Sirius.

Mit diesen Erkenntnissen sehen wir das Gehirn als ein Organ **prädiktiver Zukunftsentwürfe**, Pläne und Ziele, was multiple Perspektiven eröffnet, die unsere Willenskräfte umzusetzen streben (*Petzold, Sieper* 2008a). Wir unterstützen das durch eine von uns entwickelte Methodik der **Willenstherapie** (dieselben 2008c), weiterhin durch die von uns begründete **intermediale Arbeit mit Kreativen Medien** (*Petzold, Orth* 1990a; *Petzold, Orth, Sieper* 2019b; jetzt *Cubasch-König, Jobst, Böckle* 2023: „Kreative Medien in der Psychotherapie“. Göttingen: V & R) sowie unsere **naturtherapeutischen Ansätze**, die wir in die Psychotherapie eingeführt haben (*Petzold, Petzold-Heinz, Sieper* 1972; *Petzold, Ellerbrock, Hömberg* 2018). Das sind drei bedeutende Beiträge, die wir zum Feld der Psychotherapie leisten konnten (*Sieper* 2000, <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2000-sieper-j-ein-neuer-polylog-und-eine-dritte-welle-im-herakliteschen-fluss.html>) und die eine strukturelle Zukunftsorientierung haben: Wille Zukünftiges zu handhaben, Kreativität in den Zukunftsraum hinein zu gestalten, Natur mit ihrem Wachsen.

Wille und Wollen, Kreativität/Ko-kreativität sowie Friedensarbeit und Naturorientierung sind **zukunftsgerichtet** und waren lange Zeit vernachlässigte Gebiete in der Psychotherapie. Wir haben sie zu Kernthemen und zu zentralen Aufgaben gemacht.

Petzold, H.G. (1986a/2020): Psychotherapie und Friedensarbeit, Paderborn: Junfermann. Als e-book 2020:
<https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-hrsg-1986-Psychotherapie-und-Friedensarbeit.pdf>

Petzold, H.G. (1991o/2018): Zeit, Zeitqualitäten, Identitätsarbeit und biographische Narration - Chronosophische Überlegungen, In: Integrative Therapie, Paderborn: Junfermann, Bd. II, 1 (1991a) S. 333-395; (2. Aufl. 2003a) S. 299 - 340.

<http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2018-petzold-h-g-1991o-zeit-zeitqualitaeten-identitaetsarbeit-und-biographische-narration.html>; vgl. jetzt auch *Stefan, Petzold* 2019)

Petzold, H. G., Sieper, J. (2008c): Integrative Willenstherapie. Perspektiven zur Praxis des diagnostischen und therapeutischen Umgangs mit Wille und Wollen. In *Petzold, Sieper* (2008a): Der Wille, die Neurobiologie und die Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Sirius, S.473-592; auch in Petzold; Textarchiv 2008.

http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold_sieper_2008_integrative_willenstherapie_teil2.pdf.

Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2019b): „KREATIVE MEDIEN“ in der „INTEGRATIVEN THERAPIE“. Begriff, Konzept und Methodologien 1965 – 2008. Hückeswagen: Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit. *POLYLOGE* 22/2019.

<https://www.fpi-publikation.de/polyloge/22-2019-petzold-h-g-orth-i-sieper-j-2008-2010-2019b-integrative-therapie-mit-kreativen/>

Petzold, H. G., Petzold-Heinz, I., Sieper, J. (1972/2019): Naturverbundenheit schaffen, Natur-Sein erfahren: Grün Erleben, Grüne Übungen, Grün Erzählen – ökologische Lebenspraxis. Projektkonzept. Büttgen: Volkshochschule Büttgen.

<http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/05-2019-petzold-h-g-petzold-heinz-i-sieper-j-1972-naturverbundenheit-schaffen-gruen.html>

Mit dieser weiten, **transversalen**, zeittheoretischen und ökologischen Ausrichtung, die bislang noch nicht von allen integrativen Kolleginnen aufgenommen wurde (*Reichel, R. Hintenberger, G.* 2013: *Die Praxis der Integrativen Therapie. Österreichische Perspektiven.* Wien: facultas), haben wir uns auch dem Thema **Zukunftsfähigkeit** der aktuellen „modernen“ Psychotherapie zugewandt.

3. Transversale Vernunft — Grundlage von Gegenwartsgestaltung und Zukunftsfähigkeit

Wir sehen in unserer „*world in turmoil*“ (*Ulrich Beck* 2012, *Twenty Observations on a World in Turmoil.* New York: Wiley & Sons) leider von Seiten der Psychotherapie noch wenig an überzeugenden, prospektiven Modellen, an Entwürfen und an Projekten auf dem Weg, die mit „antizipatorischer Kompetenz“ weitgreifende Perspektiven zu entwickeln auf dem Boden einer „**transversalen Vernunft**“ (*Welsch, W.* 1996: *Vernunft.* Frankfurt/M.: Suhrkamp 1996). Wir haben dieses Konzept mit Blick auf unsere beunruhigenden Zeiten, belastenden „Zeitgeist“ durch die nicht abreißen lassen Gewalttaten, Kriege und Notlagen in der Welt erarbeitet. Es muss sich auch mit den dunklen Seiten der Menschen, der **dunklen Empathie** und **sinistren Kreativität** (Kriegsführung, Waffentechnik etc.) befassen – von der Psychotherapie meist ausgeblendete Bereiche, zu denen sie aber auch Beiträge leisten muss. **Vernunft** war und ist bislang in den Therapieschulen kein „In-Thema“, die dunkle ohnehin nicht!

Petzold, H.G. (1996j): Identitätsvernichtung, Identitätsarbeit, "Kulturarbeit" - Werkstattbericht mit persönlichen und prinzipiellen Überlegungen aus Anlaß der Tagebücher von *Victor Klemperer*, dem hundertsten Geburtstag von *Wilhelm Reich* und anderer Anstöße. *Integrative Therapie* 4, 371-450. Textarchiv 1997:

<http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-hilarion-g-1996j-identitaetsvernichtung-identitaetsarbeit-kulturarbeit.html>

Petzold, H.G. (2014v): Infernalisches Schreien von „Rechts“ - Mythotrophe und mythopathische Dimensionen des „National Socialist Black Metal“, des „Black Metal“ and „Death Metal“. 2013 Forschungspaper, Europäische

Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. In: *Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J.* (2014a): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis S.619-670. In Textarchiv 2014:
<http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014v-infernalisches-schreien-rechtsextreme-musikszene-mythotroph-mythopathisch-death-metal.pdf>

Petzold, H.G. (2022d): Erinnerungskultur im Bannkreis des Extremen“ – Überlegungen und Hintergründe zu kritischer Kultur- und Friedensarbeit in der Integrativen Therapie. POLYLOGE 5/2022,
<https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-sieper-2015c-2022d-erinnerungskultur-bannkreis-extreme-kultur-friedensarbeit-IT-poly-05-2022.pdf>

Das Dunkle, Devolutionäre, die Härte, die **GEWALT** waren von uns nie ausgeblendet worden (*Petzold* 1986h; 2021f). Wie könnte man auch bei ihrer allgegenwärtigen Präsenz? Man muss dem „Gewissensarbeit“ (ders. 2009f), das Licht transversaler Vernunft, engagierte Verantwortung sowie Konvivialität und Herzenswärme entgegenstellen (*Petzold, Sieper* 2012e).

»Das Ziel **transversaler Vernunft** im integrativen Verständnis ist, komplexe Zusammenhänge aus Kultur, Wissenschaft, Politik, Technik und Wirtschaft, aber auch aus der persönlichen Lebensführung unter dem Fokus und Primat einer *zukunftsgerichteten*, lebenssichernd orientierten, *konvivialen* Ethik zu reflektieren – lebenssichernd für das Ökosystem dieses Planeten und damit für seine humanen und nicht-humanen Lebewesen.« (*Petzold* 2016l)

Petzold, H. G., (2016l): Zeitgeist und kollektive Beunruhigung als Krankheitsursache – therapeutische Arbeit mit Atmosphären und Zeitgeisteinflüssen, *POLYLOGE* 30/2016,
<http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2016l-1989f-zeitgeist-kollektive-beunruhigung-krankheitsursachen-sozialisationsklima-poly-30-2016.pdf>

Petzold, H.G. (1986h/2016): Zur Psychodynamik der Devolution. *Gestalt-Bulletin* 1, 75-101; *POLYLOGE* 1/2017.
https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=polyloge_petzold-1986h-2016-zur-psychodynamik-der-devolution-polyloge-01-2017.pdf

Petzold, H. G., Sieper, J. (2012e): Über sanfte Gefühle, Herzensregungen, „euthyme Erfahrungen“ und „komplexe Achtsamkeit“ in der „Integrativen Therapie“. Überlegungen anlässlich 40 Jahre FPI und 30 Jahre EAG. *Gestalt und Integration* 73, 23 – 43.
<http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/28-2012-petzold-h-sieper-j-2012e-ueber-sanfte-gefuehle-herzensregungen-euthyme-erfahrung.html>

Petzold, H. G. (2021f): Beunruhigter Zeitgeist: Satanistische Rituale, ritueller Kindsmissbrauch auch in der Schweiz 2021? –Kulturkritische, neuropsychologische und integrativ-therapeutische Anmerkungen zu Gewissensarbeit bei Phänomenen von GEWALT und MISSBRAUCH. Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit.

T r a n s v e r s a l i t ä t ist die auf komplexes Wahrnehmen und Erfassen, auf Verstehen und Erklären gerichtete Suchbewegung von Menschen, die in den **polyzentrischen Netzwerken des Wissen und der Praxen** zu navigieren suchen und der Integrative Ansatz ist ein solches Netzwerk! Es informiert Menschen, die in der Zeit unterwegs sind, die in Projekten der Hilfeleistung und Kulturarbeit engagiert sind, in Prozessen schöpferischer Integrations- und Gewissensarbeit stehen (*Petzold* 2005t; *Sieper* 2006), bereit für die vor ihnen liegenden Aufgaben der Selbst- und Weltgestaltung (*Petzold, Orth, Sieper* 2013a).

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2013a): Manifest der Integrativen Kulturarbeit 2013. In: und in: Petzold, Orth, Sieper (2014): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis. S. 671-688.

<https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2013-petzold-h-orth-i-sieper-j-2013a-manifest-der-integrativen-kulturarbeit-2013/>

Petzold, H.G. (2009f/2010): „Gewissensarbeit“ und „Weisheitstherapie“ als Praxisperspektiven der Integrativen Therapie zu „kritischem Bewusstsein“, „komplexer Achtsamkeit“ und „melioristischem Engagement“. *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 23/ 2009;

<http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/23-2009-petzold-h-g-2009f-gewissensarbeit-und-weisheitstherapie-als-praxis-perspektiven.html>, erw. in Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2010): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben als Themen moderner Psychotherapie. Wien: Krammer. S.115-188. 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis.

»**Transversalität** ist ein Kernkonzept, das das Wesen des Integrativen Ansatzes in spezifischer Weise kennzeichnet: ein offenes, nicht-lineares, prozessuales, pluriformes Denken, Fühlen, Wollen und Handeln, das in permanenten Übergängen und Überschreitungen (*transgressions*) die wahrnehmbare Wirklichkeit und die Welten des Denkens und der Imagination, die Areale menschlichen Wissens und Könnens durchquert, um Erkenntnis- und Wissensstände, Methoden und Praxen zu konnektivieren, ein „Navigieren“ als „systematische Suchbewegungen“ in Wissenskomplexität und Praxisbereichen, in denen die Erkenntnishorizonte und Handlungsspielräume ausgedehnt werden können« (Petzold 1981, Sieper 2006; Petzold, Sieper, Orth 2019c).

Petzold, H. G., Sieper, J., Orth, I. (2019c/2022): TRANSVERSALE VERNUNFT und ZUKUNFTSSICHERUNG Leitidee für eine moderne Psychotherapie und Supervision, Kernkonzept „Integrativer Humantherapie und prospektiver Kulturarbeit“. - Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. Vgl. dieselben 2013b, erg. *SUPERVISION* 6/2022,

<https://www.fpi-publikation.de/supervision/06-2022-petzold-h-g-sieper-j-orth-i-2019c-2022-transversale-vernunft-und-zukunftssicherung-leitidee-fuer-eine-moderne/>

„**Transversalität** ist ein naturgegebenes Potential menschlicher Vernunft, das indes entfaltet werden muss und in unterschiedlicher Fülle ausgebildet werden kann ..., um eine klare, weitgreifende, **transversale Vernunft** als Grundlage persönlicher Souveränität (*empowerment dimension*) zu entwickeln. Das ist die Position integrativer, biopsychosozioökologischer Entwicklungstheorie“ (ibid. 13).

Um eine kompakte Definition zu geben:

»**Transversale Vernunft** ist eine *sinnsuchende*, wissenshungrige Vernunft, die in dem menschlichen Grundantrieb der ‘explorativen Neugierde’ wurzelt und alle Domänen des Wissens durchquert. Sie ist zugleich eine konkret *gestaltende, ko-kreative* Vernunft, die dem Grundantrieb der ‘Poiesis’, der Schaffensfreude, entspringt und im Suchen und Gestalten immer neue Beiträge zu den Lebensprozessen und den Materialien der Welt leistet. Sie trägt damit zur Weltkomplexität bei und zugleich wiederum zur Transversalität. Dabei ist sie allerdings eine *verantwortliche* Vernunft, die auf ‘**Ursachen hinter den Ursachen**’ schaut, nach SINN, Zweck, Zielen, Ressourcenaufwand, Gewinn (auch nach Profit und Profiteuren) fragt und prospektiv nach ‘**Folgen nach den Folgen**’. Weil sie alles **transversal**, d.h. nicht nur anthropozentrisch vom ‘Menschen her’ sondern auch ‘von der Welt her’, also mundanologisch und ökosophisch zu reflektieren bemüht ist, unterstützt sie weder die [fast ubiquitäre] **Illusion** unendlichen Wachstums noch die Politik ungebremsten Ressourcenverbrauchs. Weil **transversale Vernunft** das individuelle und kollektive menschliche Handeln unter humanitären und ökophilen Perspektiven im Blick hat mit dem Ziel, zu einem *caring for people and caring for nature* und einer grundsätzlichen **Konvivialität** auf globaler Ebene beizutragen, muss sie beständig

bemüht sein, mit antizipatorischer Kompetenz kurz-, mittel- und langfristige Auswirkungen anthropogener Aktivitäten für die Ökologie, die belebte und unbelebte Natur und das Ensemble der Welt insgesamt im Blick zu haben.« (ibid. 16)

Es werden deshalb Investitionen für die **Zukunftsfähigkeit** von Psychotherapie, Beratung, Supervision, Bildungs- und Kulturarbeit, Eco-Care erforderlich – seit Jahrzehnten Aufgabenfelder der IT. Diese Aufgaben anzugehen, waren wir seit den Anfängen unserer Arbeit bemüht. Unsere integrative **Praxeologie** ist deshalb und wird noch auf sehr lange Jahre hin zukunftsfähig bleiben – so unsere Position. Dennoch muss beständig in ihre Theorie-Praxis-Verschränkung investiert werden und darin, sie durch Forschung zu unterfangen. Hier ist noch viel zu tun. Die „**Vier Wege der Heilung und Förderung**“ (letzteres, die „Förderung“, wird oft ausgelassen und droht dabei unsere innovative Verbindung von Pathogenese- und Salutogeneseorientierung aus dem Auge zu verlieren). Die Heilung und Gesundheit fördernden „17 Wirkfaktoren“, die hinter unserer **Integrationstheorie** und **-praxis** stehen, richten sich gegen jede pathologieorientierte Einseitigkeit, von der Psychotherapie und ICD-/DSM-Diagnostik ohnehin betroffen sind, denn sie stellen keine Gesundheitsqualitäten und Leistungsfähigkeiten fest, sehen nur Bündel von Pathologien. Diesen vereinseitigenden und disfigurierenden Blick muss man öffnen, um der Menschen willen.

Petzold, H. G. (2010b): Gesundheit, Frische, Leistungsfähigkeit – Potentialentwicklung in der Lebensspanne durch „Integratives Gesundheitscoaching“. In: *Ostermann, D.*, Gesundheitscoaching. Wiesbaden VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 9-26 und *POLYLOGE* 11/2010.

<http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2010b-gesundheit-frische-leistungsfaehigkeit.html>

Sieper, J. (2006): „Transversale Integration“: Ein Kernkonzept der Integrativen Therapie - Einladung zu ko-respondierendem Diskurs. *Integrative Therapie*, 3-4, 393-467 und erg. in: Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W. (2007) (Hrsg.): *Neue Wege Integrativer Therapie*. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag, S. 64 – 151. - In: *POLYLOGE* 14/2010.

<http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/14-2010-sieper-johanna-transversale-integration-ein-kernkonzept-der-integrativen-therapie.html>

Die Abb. 6 in diesem Text bietet das wohl elaborierteste Integrationsmodell, das derzeit im Feld der Psychotherapie zu diskutieren ist. Dieser Text ist eine Grundlage für jeden integrativen Therapeuten und jede integrative Therapeutin. *Johanna Sieper* schrieb dazu:

»Ich habe diesen Beitrag geschrieben, um durch die Zusammenstellung relevanter Materialien zum „Integrationsbegriff“ der Integrativen Therapie, ihre Idee „transversaler Integration“ als zentrales Moment des Verfahrens besser zugänglich zu machen, so dass man über unser Verständnis von „Integration“ leichter ko-respondieren kann.« (ebenda S. 123). Es werden dabei phänomenologisch-hermeneutische und empirisch-psychologische und neurowissenschaftliche Perspektiven verbunden.

(Vgl. Petzold 2005t,

<http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2005-petzold-h-g-2005t.html>); Sieper 2006

<http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/14-2010-sieper-johanna-transversale-integration-ein-kernkonzept-der-integrativen-therapie.html>

In der integrativen Praxeologie konnten wir auf diesem Hintergrund empathische Mikrointerventionen entwickeln, in denen und durch welche Heilsames (**curing**) entsteht, Entwicklungsprozesse unterstützt werden (**supporting**). Es wird das Verhaltensspektrum

erweitert und bereichert (**enlargement, enrichment**), und es erfolgt eine Bestärkung von **Selbstempathie**, Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen, Souveränität (**empowerment**). Es ent-stehen damit auch kleine Rückwirkungen in den gesellschaftlichen Raum, wenn Menschen beginnen, sich offener, vertrauensvoller, empathischer und souveräner zu verhalten, weil sie erfahren haben und verstanden haben: **Es ist richtiger!** Empathiefundierte **Vertrauensarbeit** (Petzold 2010q) wird so eine *durchgehende salutogenetische Qualität* integrativtherapeutischer Arbeit.

DIE SECHS MIKROHEURISTIKEN

Drei klinische, pathogenese-orientierte Mikroheuristiken:

- Heilen/**Curing**,
- Bewältigen/**Coping**,
- Unterstützen/**Supporting**;

Drei agogische, salutogenese-orientierte Mikroheuristiken:

- Horizonterweiterung/**Enlargement**,
- Lebensqualitätsbereicherung/**Enrichment**,
- souveräne Selbstvertretung/**Empowerment**
(Steffan, Petzold 2001b).

Steffan, A., Petzold, H.G. (2001b): Das Verhältnis von Theorie, Forschung und Qualitätsentwicklung in der Integrativen Therapie. (Charta-Colloquium IV). *Integrative Therapie* 1, 63-104 und in: Leitner, A. (2001): Strukturen der Psychotherapie. Wien: Krammer Verlag. 447-491. Auch in *POLYLOGE* 12/2010.

http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/steffan_petzold-verhaeltnis_von_theorie-polyloge_12_2010.pdf

4. Forschung als Basis kritischer Welterkenntnis und sicherer therapeutischer Praxis

Ohne Forschung ist kein sicheres Wissen und gesichertes therapeutisches Handeln möglich. Um Wirksamkeit zu gewährleisten und Nebenwirkungen und Schäden zu verhindern, ist Forschung in der ganzen Breite ihrer Möglichkeiten unabdingbar. Dennoch hatte es seit den Anfängen moderner Psychotherapie zweihundert Jahre gedauert, bis wir das erste Grundlagenwerk international zu **Psychotherapieschäden** herausbringen konnten, ja wirklich das erste:

Märtens, M., Petzold; H.G. (2002): Therapieschäden. Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Mainz: Grünewald.

Wir setzen den Beginn neuzeitlicher Psychotherapie mit dem Grundlagenwerk von *Johann Christian Reil* (1803) an.

„Rhapsodien über die Anwendung der psychischen Curmethode auf Geisteszerrüttungen. Curtsche Buchhandlung, Halle a.d. Saale 1803, https://www.deutschestextarchiv.de/book/show/reil_curmethode_1803

Therapie- und Supervisionsschäden wurden dann ein von *Petzold* und MitarbeiterInnen fokussierter Forschungsschwerpunkt, in dem viele Studien generiert wurden und werden.

Ehrhardt, J., Petzold, H.G. (2011): Wenn Supervisionen schaden – explorative Untersuchungen im Dunkelfeld „riskanter Supervision“ *Integrative Therapie* 1-2, 137-192. Auch in: Jg. 3/2014 *SUPERVISION* –

<http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/03-2014-ehrhardt-j-petzold-h-wenn-supervisionen-schaden-explorative-untersuchungen-im.html>

Petzold, H.G., Orth, S., Sieper, J., Telsemeyer, P. (2003): Mythos Supervision? Zur Notwendigkeit von „konzeptkritischen“ Untersuchungen im Hell- und Dunkelfeld zu Wirkungen, Nebenwirkungen, Risiken und Rechtsverletzungen in der supervisorischen Praxis. Bei www.fpi-publikation.de/materialien.htm - SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift - 02/2004 - <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/02-2004-petzold-leitner-orth-sieper-telsemeyer-mythos-supervision-zur-notwendigkeit-von.html>

Schigl, B. (2016): Wie gefährlich kann Supervision sein? Perspektiven in ein Dunkelfeld, *Supervision* 02/2016, <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-02-2016-brigitte-schigl.html>

Schigl, B., Höfner, C., Artner, N., Eichinger, K., Hoch, C. B., Petzold, H. G. (2020): Supervision auf dem Prüfstand - Wirksamkeit, Forschung, Anwendungsfelder, Innovation. Wiesbaden: Springer.

Wir waren stets darum bemüht, Methodik und Praxis unserer Arbeit anschlussfähig an die aktuelle **Grundlagenforschung** zu halten, die inzwischen viele unserer Konzepte bestätigt (Stefan 2020) und wir suchten auch, an die Entwicklungen der modernen Psychotherapieforschung anzuschließen (Wampold, Imel, Flückiger 2019), von 1980 bis 1988 lehrte und supervidierte Petzold (2005q) an der Abteilung von Klaus Grawe in Bern.

Stefan, R. (2020): Zukunftsentwürfe des Leibes. Grundlagen, Theorien und Begriffe der Integrativen Therapie und deren Bezugspunkte zu den Grundlagenwissenschaften. Wiesbaden: Springer.

Grawe, K., Donati, R., Bernauer, F. (1994): Psychotherapie im Wandel: Von der Konfession zur Profession. Göttingen: Hogrefe.

Wampold, B., Imel, B., Flückiger, C. (2018): Die Psychotherapie-Debatte. Göttingen: Hogrefe.

Petzold, H.G. (2005q): Auf dem Wege zu einer „Allgemeinen Psychotherapie“ und zur „Neuropsychotherapie“. Zum Andenken an Klaus Grawe. *Integrative Therapie* 4 (2005) 416-428. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2006q-auf-dem-wege-zu-einer-allgemeinen-psychotherapie-und-zur-neuropsychotherapie.pdf>

Durch unsere schon erwähnten Studien zur russischen Schule der Neuropsychologie und Neurobiologie (Reisecker-Schaufler 2021), der „funktionellen Systeme“ *Anochins* oder der Neuromotorik und Biomechanik *Bernštejns*, haben wir uns mit den Entwicklungen in den Neurowissenschaften befasst, in Sonderheit den *cognitive* und den *social neurosciences* sowie mit den neuen Wegen der Neurophilosophie seit *F. Varela*, wie den Embodiment-Embeddedness-Theorien und den **4-e cognition** (Petzold, Orth 2017b; Stefan, Petzold 2019; Newen et al. 2018).

Newen, A. et al. (2018): The Oxford Handbook of 4E Cognition. Oxford: Oxford University Press.

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2019a): Zwischen Embodiment, Embeddedness und Mentalisierung, innovative Impulse für das Feld integrativer Psychotherapie und Humantherapie – die 4E-Perspektiven. Forschungspapier aus Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. Auch als Nachwort zu Stefan: R. (2020): Zukunftsentwürfe des Leibes. Grundlagen, Theorien und Begriffe der Integrativen Therapie und deren Bezugspunkte zu den Grundlagenwissenschaften. Wiesbaden: Springer S. 139-182.

Petzold, H. G., Orth, I. (2017b): Epitome. POLYLOGE IN DER INTEGRATIVEN THERAPIE: „Mentalisierungen und Empathie“, „Verkörperungen und Interozeption“ – Grundkonzepte für „komplexes Lernen“ in einem intermethodischen Verfahren „ko-kreativen Denkens und Schreibens“. In: Petzold, H. G., Leuser, B., Klempnauer, E. (2017): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth, Bielefeld: Aistheis. S. 885-971. Auch in POLYLOGE. Polyloge 31/2017.
<http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/31-2017-petzold-h-g-orth-i-2017b-epitome-polyloge-in-der-integrativen-therapie.html>

Petzold, H.G. (2002a): Integrative Therapie in Kontext und Kontinuum – Beginn einer „Dritten Welle“ der Entwicklung. Düsseldorf/Hückeswagen, FPI-Publikationen. www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm: POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 11/2002, <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/11-2002-petzold-h-g-2002a-integrative-therapie-in-kontext-und-kontinuum-beginn-einer.html>; als „Einführung“ in: Petzold 2003a: Integrative Therapie. 3 Bde. Paderborn: Junfermann, (überarb. und ergänzte Neuauflage von 1991a/1992a/1993a) S. 25-85.

Das sind Grundlagentexte zu den neueren Theorieentwicklungen der „**Dritten Welle**“ der Integrativen Therapie (seit 2000, vgl. Sieper 2000; Petzold 2002a) mit wichtigen Perspektiven für die Praxis, etwa die Klärung der Differenz zwischen **Internalisierung** und **Interiorisierung** in Embodiment-Prozessen (Petzold, Orth 2017a, b), wo wir für die Psychotherapie auch neuere Entwicklungen in den Neurowissenschaften zu integrieren suchen, denn hier geschieht beständig Beachtliches.

5. Beiträge der Neurowissenschaften zur Integrativen Therapie – Chancen und Herausforderungen am Beispiel Optogenetik und Konnektom

Neurowissenschaftliche Perspektiven und Praxen waren nicht nur durch die Bewegungs-wissenschaften und die Leibtherapie in die Integrative Therapie gekommen, sondern auch durch die empirische Entwicklungspsychobiologie und die neuromotorischen Baby-, Kleinkind- und Gerontoforschungen, Arbeiten, die mit an den Anfängen der „**neurowissenschaftlichen Wende**“ in der deutschen Psychotherapie standen, die mit den Namen von Klaus Grawe 2004 „*Neuropsychotherapie*. Hogrefe, Göttingen“ (https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus_Grawe) und Günter Schiepek, 2003 „*Neurobiologie der Psychotherapie*. Stuttgart: Schattauer (https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%BCnter_Schiepek) verbunden sind. Aus dem Integrativen Ansatz kam 1994 die erste Verbindung neurowissenschaftlicher und entwicklungs-psychologischer Konzepte für die Psychotherapie *in the lifespan*, eine Kombination, die für die psychotherapeutische Theorienbildung und Behandlungspraxis hohe Relevanz hat.

Petzold, H.G., Beek, Y. van, Hoek, A.-M. van der (1994/2016): Grundlagen und Grundmuster "intimer Kommunikation und Interaktion" - "Intuitive Parenting" und "Sensitive Caregiving" von der Säuglingszeit über die Lebensspanne. In: Petzold, H.G. (1994j): Die Kraft liebevoller Blicke. Psychotherapie und Babyforschung Bd. 2:. Paderborn: Junfermann, 491-646.
<http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-beek-hoek-1994a-grundlagen-intime-kommunikation-intuitive-parenting-polyloge-02-2016.pdf>

Damit sind Grundlagen gelegt worden, die heute durch neue Entwicklungen in den Neurowissenschaften auch neue Impulse erhalten können, wenn man sich mit ihnen auseinandersetzt. Und solche Wege müssen beschritten werden (nicht nur in der

Integrativen Therapie). Sie stellen eine Herausforderung dar, weil diese Ansätze selbst in heißen Entwicklungen stehen und ihre Ergebnisse aus Grundlagenforschung in den Bereich anwendungsorientierter Praxeologie und Praxis übertragen werden müssen, die dann selbst wieder beforscht werden können. Ein langer Weg liegt da vor der Psychotherapie.

Auf zwei solcher Forschungsbereiche sei hier kursorisch eingegangen:

Das von *Karl Deisseroth* und Mitarbeitern entwickelte Gebiet der „Optogenetik“. Es handelt sich um eine Technologie, Neurone, mikroskopische Zellverbände, Zellen, in die man biofluoreszierendes Genmaterial von Algen eingebracht hat, mit Licht zu kontrollieren, sie an- und abzuschalten (*Boyden, Knopfel* 2012). Das erlaubt eine gezielte, sehr schnelle (Millisekunden) Kontrolle von exakt definierten Ereignissen in komplexen biologischen Systemen (*Deisseroth* 2013). Damit wurde das grundlegende wissenschaftliche Verständnis darüber gefördert, wie bestimmte Zelltypen zur Funktion biologischer Gewebe *in vivo* beitragen, etwa über neuronale Schaltkreise (vgl.

<https://en.wikipedia.org/wiki/Optogenetics>). Das verspricht, zu Behandlungsmöglichkeiten für neurologische und psychiatrische Störungen wie Autismus, Schizophrenie, Drogenmissbrauch, Angstzuständen, Depressionen zu führen.

Boyden, E., Knopfel, T. (2012): Optogenetics: Tools for Controlling and Monitoring Neuronal Activity. (*Progress in Brain Research*, Bd. 196). Amsterdam: Elsevier.

Deisseroth, K. (2013): "Optogenetics: Controlling the Brain with Light [Extended Version]" *Scientific American*. <https://www.scientificamerican.com/article/optogenetics-controlling/>

Deisseroth, K. (2016): "A look inside the brain". *Scientific American*. 315 (4): 30–37. Bibcode:2016SciAm.315d..30D. doi:10.1038/scientificamerican1016-30.

Deisseroth K (2017): Optical and chemical discoveries recognized for impact on biology and psychiatry.*EMBO Reports*. 18 (6): 859–60. doi:10.15252/embr.201744405

Ein anderer Ansatz kommt aus dem neuen Forschungsgebiet zum **Konnektom**, das sich mit den neuronalen Vernetzungen des Gehirns befasst. Besonders seit *Sebastian Seung*s (2012) inspirierendem Buch „*Connectome: How the Brain's Wiring Makes Us Who We Are*. (New York: Houghton Mifflin Harcourt Publishing Company), haben wir uns mit den neuro-wissenschaftlichen Theorien zum **Konnektom** (analog zu Genom gebildet) befasst. Dieser neue Name steht für die Gesamtheit der **Verbindungen** im Nervensystem eines Lebewesens, seiner Neuronen und Synapsen, wie sie durch Kartierungen der Hirnfunktionen in ihrem Zusammenspiel erfassbar werden (vgl. kurz:

<https://www.dasgehirn.info/grundlagen/das-konnektom/sind-wir-unser-konnektom> , 2021; <https://en.wikipedia.org/wiki/Connectome>).

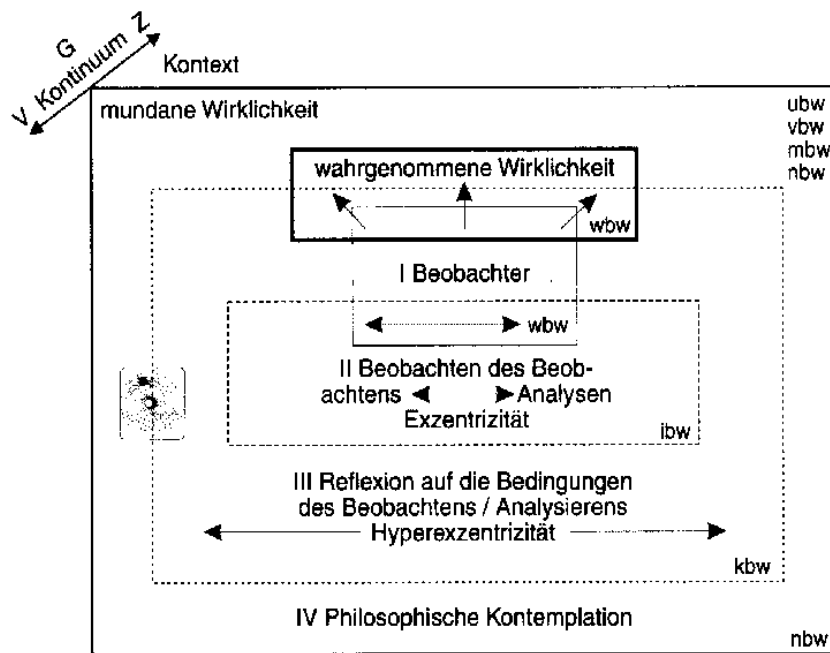
Das **Konnektom-Konzept** unterfängt in vielen Hinsichten unser Konzept des „**Informierten Leibes im Lebensprozess von Kontext/Kontinuum**“ (*Petzold* 2002j; *Petzold, Orth* 2017a).

Wenn man darüber nachdenkt, dass das Nervensystem eines jeden menschlichen Organismus von seinen Neuronen (86 Milliarden) bestimmt ist, die durch Synapsen (im Mittel 1000 pro Nervenzelle, 100 Billionen insgesamt) multipel kommunizieren (<https://www.mpg.de/gehirn#>), kann uns Schwindel ergreifen. Das sind Prozesse, von denen

wir noch wenig wissen, und von diesem Wenigen fand bislang für die Theorie und Praxis der Psychotherapie kaum etwas Berücksichtigung. Bei den vorhandenen Psychotherapietheorien muss man sich dann klar machen: Es handelt sich weitgehend um Heuristiken und hypothetische Annahmen, die einer neurobiologischen Fundierung entgegensehen (oder auch nicht). Hinter jeder phänomenologischen Analyse stehen neurobiologische Prozesse, die diese Analyse nicht vollends erklären können, die aber in jede Erklärung einbezogen werden müssen, was bislang nur ansatzweise versucht wurde, etwa in unserer „metahermeneutischen Mehrebenenreflexion“ (Petzold 2005t).

Metahermeneutische Mehrebenenreflexion

für mehrperspektivisch wahrgenommene und ko-respondierend analysierte Arbeit in Therapie und Supervision (aus Petzold 1994a, 266). Sie reflektiert alle Prozesse auf ihre soziokulturellen Hintergründe und auf die zugrundeliegenden neurophysiologischen Prozesse.



Legende:

- Mehrperspektivität
- Intersubjektive Ko-respondenz
- Intrasubjektive Ko-respondenz
- Interdisziplinäre, transversale Ko-respondenz

V = Vergangenheit G = Gegenwart Z = Zukunft

ubw = unbewusst, zum Teil nicht bewußtseinsfähig, *areflexiv*
 vbw = vorbewußt, bewußtseinsfähig, *präreflexiv*
 mbw = mitbewußt, *koreflexiv*
 wbw = wachbewußt, *reflexiv*
 ibw = ich-bewußt, *vollreflexiv*
 kbw = klarbewußt, *hyperreflexiv*
 nbw = nichts-bewußt, *transreflexiv* (vgl. Petzold 1988a/1991a, 264f)



„Heraklitische Spirale des Erkenntnisgewinns“
 (Petzold, Sieper 1988)
 ohne Anfang, ohne Ende, kontinuierlich – diskontinuierlich
 (vgl. die wechselnde Dichte der Spirale)
 voranschreitend (vgl. Petzold 1988n, 565)
 Dreiecke in der Spirale als mehrperspektivische Plateaus
 Kern der Spirale („Auge des Zyklons“),
 Ort „philosophischer Kontemplation“



Petzold, H.G. (1994a/2007a): Mehrperspektivität - ein Metakzept für die Modellpluralität, konnektivierende Theorienbildung für sozialinterventives Handeln in der Integrativen Supervision, *Gestalt und Integration* 2, 225-297 und in: Petzold, H.G. (1998a): Integrative Supervision, Meta-Consulting & Organisationsentwicklung. Modelle und Methoden reflexiver Praxis. Paderborn: Junfermann. S. 97-174; 2. erw. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2007a, S. 88 -147.

https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=supervision_petzold-1994a-2018-mehrperspektivitaet-ein-metakonzept-fuer-modellpluralitaet-supervision-13-2018.pdf

Petzold H. G. (2017f): Intersubjektive, „konnektivierende Hermeneutik“, Transversale Metahermeneutik, „multiple Resonanzen“ und die „komplexe Achtsamkeit“ der Integrativen Therapie und Kulturarbeit. *POLYLOGE* 19/2017.

<http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/19-2017-petzold-h-g-2017f-intersubjektive-konnektivierende-hermeneutik-transversale.html>

Für eine Erläuterung des Modells ist hier nicht der Rahmen und fehlt der Platz. es sei deshalb auf die aufgeführten Publikationen, Grundsatztexte integrativtherapeutischer Erkenntnistheorie verwiesen.

„Die Funktion eines Neurons ist hauptsächlich definiert durch seine Konnektivität mit anderen Neuronen“, so *Sebastian Seung* (2012) in seinem Buch. Über diese Konnektivität wissen wir bislang wenig. Bei einem **Konnektom** werden diese Verbindungen und die Prozesse, die sie steuern, bis auf die molekularbiologische Ebene hin untersucht, und sie sind erst zu einem kleinen Teil verstanden, obwohl die Forschung rasant fortschreitet. Unsere Erörterung neurowissenschaftlicher Konzepte in diesem Text, sollte nicht als eine positivistisch-biologistische Wende in der IT verstanden werden, sondern als die von uns immer schon vertretene „Näherung“ von natur- und kulturwissenschaftlichen / geisteswissenschaftlichen Perspektiven (*Petzold* 1993a), deren Polarisierung wir zu überwinden suchen, denn sie führen nicht weiter, wie auch *Varela* sah, wenn er schrieb. „I will claim that no piecemeal empirical correlates, nor purely theoretical principles, will really help us at this stage. We need to turn to a systematic exploration of the only link between mind and consciousness that seems both obvious and natural: the structure of human experience itself“ (*Varela* 1996), denn „der Mensch ist Natur“ (*Petzold* 2019e). Man kann hier, wie in der IT üblich, gut in den Spuren von *Merlau-Ponty*, *Paul Ricoeur*, *Alexander Lurija*, *Francisco Varela* gehen. *Varelas* späte Arbeiten führen zu einer Neurophänomenologie (*Varela* 1996) – wir weisen in unserer Arbeit in Richtung einer Neurohermeneutik/Metahermeneutik (*Petzold* 2017f), in die wir weitergehen wollen, immer verbunden mit klinisch-praktischen und ökologisch und politisch-engagierten Positionen.

Varela, F. J. (1996): Neurophenomenology: A methodological remedy for the hard problem. *Journal of Consciousness Studies* 3 (4):330-49 (1996); https://unstable.nl/andreas/ai/langcog/part3/varela_npmrhp.pdf

Petzold, H. G. (2019e): Natur sein, Natur-Sein – Nature embodied in time and space, in Kontext/Kontinuum. „Ökologische Intensivierungen“ im *Integrativen* Ansatz der Therapie und Supervision. *POLYLOGE* 10/2019, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/10-2019-petzold-h-g-2019e-natur-sein-natur-sein-natur-e-embodied-in-time-and-space-in.html>

Petzold, H. G., Sieper, J., Mathias-Wiedemann, U. (2022): Aktuelle Positionen und neue „bio-psycho-sozial-ökologische“ Perspektiven der „Integrativen Therapie“ zu Ökologie, Politik, Bioökonomie, Psychotherapie und Kulturarbeit von 1965 - 1972 -1982 bis 2022. EAG-Forschungsmanuscript, Hückeswagen. *Polyloge* 15/2022, <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/15-2022-petzold-h-g-sieper-j-mathias-w-u-transversale-reflexionen-ueber-multiple-entfremdungen-in-einer-prekaeren-moderne-bio-psycho-sozio-oekologische/>

6. Therapie muss Neuroplastizität und das Konnektom gezielt nutzen

Die immense Vielfalt des **Konnektoms** verarbeitet und steuert die menschliche exterozeptive und interozeptive **Multisensorik** und **Multiexpressivität** auf der Grundlage der **Multimnestik**, des „**vielfältigen Leibgedächtnisses**“ (*Petzold, Orth* 2017a). Auch dessen Basis ist das **Konnektom**. Diese Vielfalt also muss in Sozialisationsprozessen wie Therapie- und Bildungsarbeit berücksichtigt werden. Eine solche Sicht vertritt auch die „**Anthropologie des schöpferischen Menschen**“ (*Orth, Petzold* 1993).

Orth, I., Petzold, H.G. (1993c/2015): Zur "Anthropologie des schöpferischen Menschen". In: *Petzold, H.G., Sieper, J.*(1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., Paderborn: Junfermann, 93-116.

<http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/04-2015-orth-i-petzold-h-g-1993c-zur-anthropologie-des-schoepferischen-menschen.html>

Petzold, H. G., Orth, I. (2017a): Interozeptivität/Eigenleibliches Spüren, Körperbilder/Body Charts – der „Informierte Leib“ öffnet seine Archive: „Komplexe Resonanzen“ aus der Lebensspanne des „body-mind-world-subject“. Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit. *POLYLOGE* 22/2018;

<http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/22-2018-petzold-h-g-orth-i-2017a-interozeptivitaet-eigenleibliches-spueren-koerperbilder.html>.

Petzold, H. G., Orth, I. (2017b): Epitome. POLYLOGE IN DER INTEGRATIVEN THERAPIE: „Mentalisierungen und Empathie“, „Verkörperungen und Interozeption“ – Grundkonzepte für „komplexes Lernen“ in einem intermethodischen Verfahren „ko-kreativen Denkens und Schreibens“. In: Petzold, H. G., Leiser, B., Klemmner, E. (2017): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth, Bielefeld: Aisthesis. S. 885-971. Auch in *POLYLOGE. Polyloge* 31/2017.

<http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/31-2017-petzold-h-g-orth-i-2017b-epitome-polyloge-in-der-integrativen-therapie.html>

Alle wesentlichen Bereiche des **Konnektoms** müssen deshalb ausgewogen genutzt und stimuliert werden nach der neurophysiologischen Maxime: "**Use it or lose it - nutze es oder verliere es!**", die die Neurowissenschaftlerin *Marian Cleaves Diamond* (2001; eadem et al. 1964), Pionierin moderner Neurowissenschaft und des Konzeptes der **Neuroplastizität**, herausgearbeitet hat.

Diamond, M.C. (2001): Réponse du cerveau à l'enrichissement. *Anais da Academia Brasileira de Ciências* 2, 211-220.

Diamond, M. C., Krech, D., Rosenzweig, M. R. (1964): "The effects of an enriched environment on the histology of the rat cerebral cortex". *The Journal of Comparative Neurology* 1, 111–119.

Gezieltes Nutzen der **Neuroplastizität** ist die Grundlage der Wirkungen integrativ-therapeutischer Praxis. Wir haben *Diamonds* Prinzip deshalb für die **übungszentrierte Modalität** der IT **salutogeneseorientiert** umformuliert:

„Use it, enjoy it, and improve it – together“ -- *Petzold* 1996m).

Rein **verbalzentrierte** Psychotherapie kann dem **Konnektom** nicht genügen und muss in ihren Wirkungsmöglichkeiten deshalb begrenzt bleiben. Sie erreicht zu wenig Bereiche des Menschenwesens. Schon ein Walk & Talk-Modus würde das etwas ändern (*Petzold* 2023c), denn die Lernprozesse im **Konnektom**, das zeigen die Forschungen, sind viel komplexer als die bislang auch in der Verhaltenstherapie genutzten Lernmodelle. Wir haben sie schon in der „**komplexen Lerntheorie**“ des Integrativen Ansatzes erweitert und werden sie künftig wohl unter Beziehung etwa der Erkenntnisse der Konnektomforschung (*Schöttner* et al. 2023) und der Optogenetik (*Deisseroth* 2021) weiter präzisieren müssen, wenn von dieser Seite Forschungen vorliegen, die solche Übertragungen möglich machen. *Deisseroth* (ebenda) hat das modellhaft versucht. Auch *Grawe* (2004) hat mit solchen Versuchen begonnen – er konnte sie leider nicht weiterführen (*Petzold* 2005q) -, und beide Versuche sind erst noch theoretische Überlegungen aus der Neurowissenschaft zu therapeutischen Prozessen, noch keine spezifische **Neuropsychotherapie**. Ein weiter Weg ist da noch zu gehen für alle Formen der verbalen Psychotherapie, die sich neurobiologischer

Methodik und Prozessen „komplexen Lernens“ öffnen wollen. Der Integrative Ansatz hat mit seinen leiborientierten und kreativen Methoden hier ein Handwerkzeug, das sich zu spezifischen neurowissenschaftlich fundierten Adaptierungen eignet.

Petzold, H.G., Orth, I. (2008): Der „Schiefe Turm“ fällt nicht – Salutogenetische Arbeit mit Neuromentalierungen und kreativen Medien in der Integrativen Therapie. in: *Petzold, H.G., Sieper, J.* (2008a): Der Wille, die Neurowissenschaften und die Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Sirius, S. 593-653. - <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-orth-i-2008a-der-schiefe-turm-faellt-nicht-weil-ich-das-w-i-l-l.html>

Sieper, J., Petzold, H.G. (2002/2011): Der Begriff des „Komplexen Lernens“ und seine neurowissenschaftlichen und psychologischen Grundlagen – Dimensionen eines „behavioralen Paradigmas“ in der Integrativen Therapie. Lernen und Performanzorientierung, Behaviourdrama, Imaginationstechniken und Transfertraining. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www.fpi-publikation.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 10/2002 und <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2011-sieper-j-petzold-h-g-komplexes-lernen-in-der-integrativen-therapie-und-supervision.html>. Gekürzt in *Leitner, A.* (2003): Entwicklungsdynamiken der Psychotherapie. Wien: Kramer, Edition Donau-Universität. S. 183-251.

Deisseroth, K. (2021): *Connections: A Story of Human Feeling*. London: Penguin Book; dtsh. (2021): *Der Stoff, aus dem Gefühle sind*. München: Blessing.

Schöttner M., Bolton TAW, Patel J., Nahálka A.T., Vieira S., Hagmann P. (2023): Exploring the latent structure of behavior using the Human Connectome Project's data. 2023/01/13. *Scientific reports*, 13 (1) p. 713. <https://www.nature.com/articles/s41598-022-27101-1>

Petzold, H. G. (2023c): PRAXEOLOGISCHES: Supervision „auf dem Weg“ - Zur Out-Door-Praxis supervisorischer Arbeit: Feldentwicklung, Walk & Talk, Green Exercises Embedded in Nature and Time. Ein erläutertes Interview mit Hilarion G. Petzold zu Problemen von Praxeologie, Ökologie, Zeit und mehr in der Supervision, *SUPERVISION* 3/2023 <https://www.fpi-publikation.de/supervision/03-2023-petzold-h-g-2023c-praxeologisches-supervision-auf-dem-weg-zur-out-door-praxis-supervisorischer-arbeit-feldentwicklung-walk-talk-green-exercises-embedded-in-n/>

Aus all dem muss man folgern:

Ein therapeutisches Verfahren kann konzeptuell und praxeologisch nur so sicher sein, wie die **Grundlagenforschung** zu seiner Disziplin – hier zur Psychotherapie, und da ist die Basis noch sehr offen. Weiterhin gewährleisten solide Ergebnisse zur Wirksamkeitsforschung Aussagen, die zeigen, dass Psychotherapie wirkt, nämlich gut bei leichten und mittleren Störungsniveaus, hingegen bei schweren und chronifizierten Störungsbildern nur mit „moderate effects“ oder „wenig bis gar nicht“. Da ist also noch viel zu tun, bei allen Verfahren! Und viele Fragen nach dem „Wie und Wodurch“ hinsichtlich der Wirkung sind noch offen (*Pfammatter et al. 2012; Wampold et al. 2018*)

Pfammatter, M., Junghan, U. M., Tschacher, W. (2012): Allgemeine Wirkfaktoren der Psychotherapie: Konzepte, Widersprüche und eine Synthese. *Common factors of psychotherapy: concepts, contradictions and a synthesis. Psychotherapie* Bd. 17, Heft 1. S. 17 – 31; https://www.privatklinik-meiringen.ch/privatklinik-meiringen/assets/File/Pfammatter_etal_12.pdf

Wampold, B., Imel, B., Flückiger, C. (2018): *Die Psychotherapie-Debatte*. Göttingen: Hogrefe.

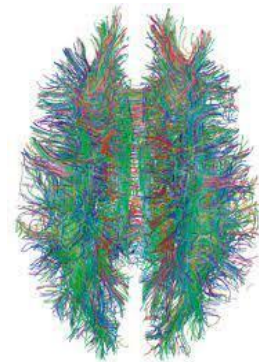
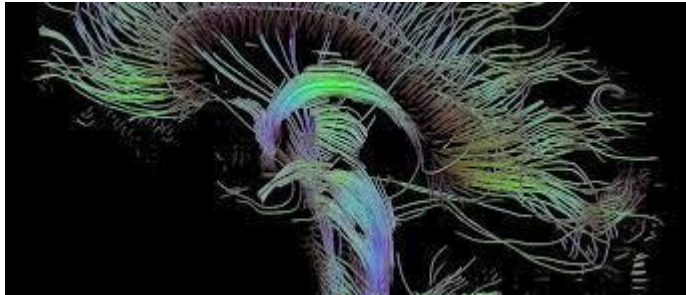
Im Folgenden seien einige Materialzugänge aufgeführt, die zur Auseinandersetzung mit dem **Konnektom-Thema** anregen können. Wir sind selbst in Prozessen der Einarbeitung, fasziniert

vom Sujet und voller Überlegungen, was diese neurowissenschaftlichen „Perspektiven in Erarbeitung“ für die Praxeologie und Praxis der Integrativen Therapie bedeuten können. Im achten bzw. neunten Lebensjahrzehnt finden wir das ein lohnendes Projekt, in die Zukunft der Psychotherapie zu schauen, zu der die **Konnektom**-Forschung beitragen wird, denn:

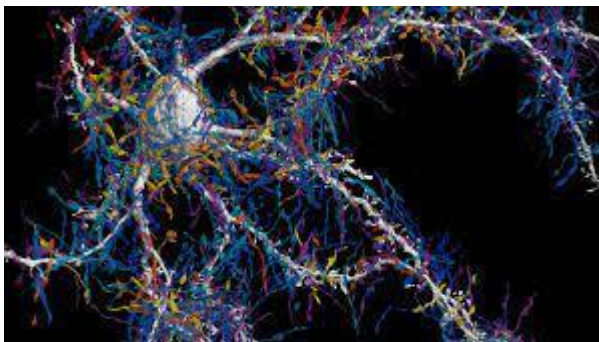
„Das **Konnektom** ist die vollständige Beschreibung der strukturellen Konnektivität (der physischen Verkabelung) des Nervensystems eines Organismus. Das Wissenschaftsgebiet, das sich mit der Zusammenstellung, Kartierung und Analyse von Daten über neuronale Verbindungen beschäftigt, wird *Konnektomik* genannt“ (Olaf Sporns 2010. <http://www.scholarpedia.org/article/Connectome>)

Konnektom – Wikipedia

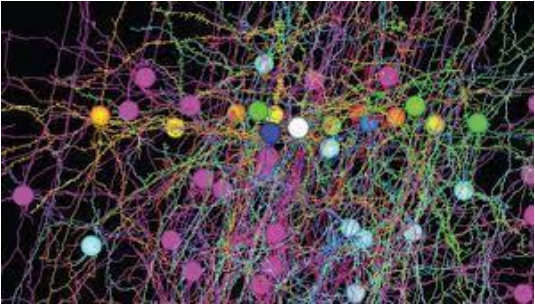
Konnektom - Spektrum der Wissenschaft



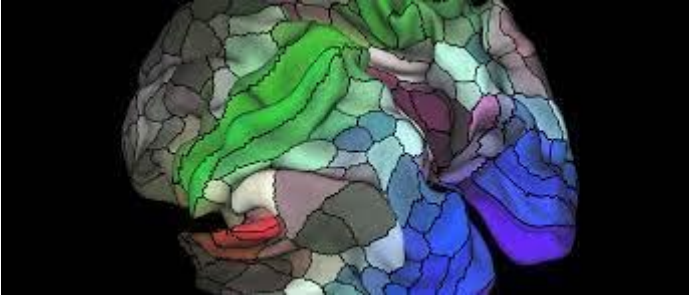
Das Konnektom | dasGehirn.info - der Kosmos im Kopf
Vermessung des Konnektoms | Max-Planck-Gesellschaft



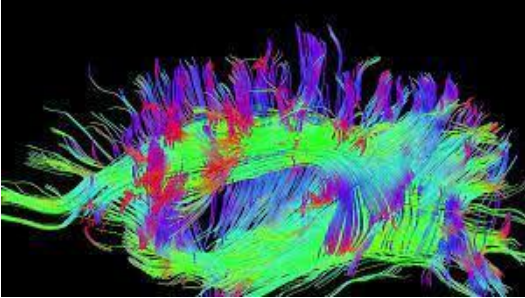
Konnektom: Der Schaltplan der Denkmachine - Spektrum der Wissenschaft



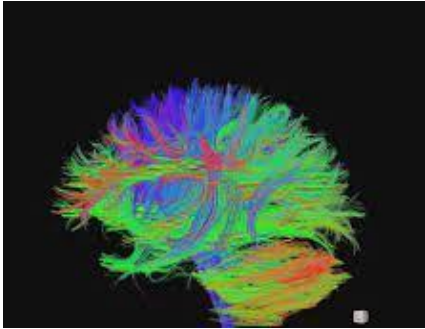
Konnektom: Das Gehirn neu vermessen und systematisiert - Spektrum der Wissenschaft

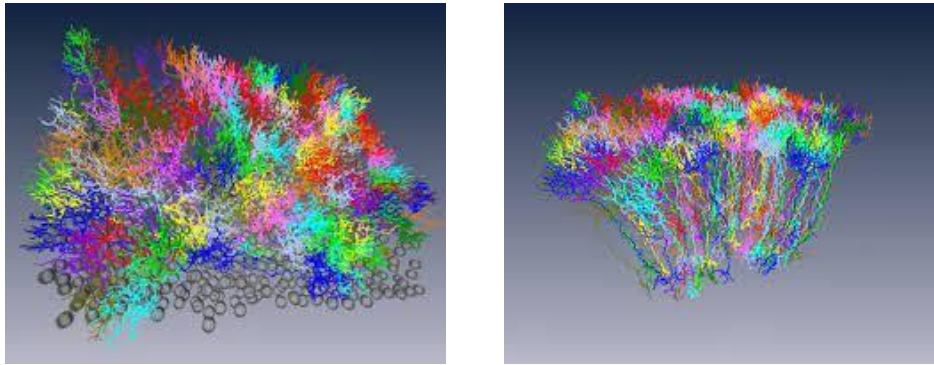


Das Konnektom - Ein Netzwerk im Gehirn on Vimeo

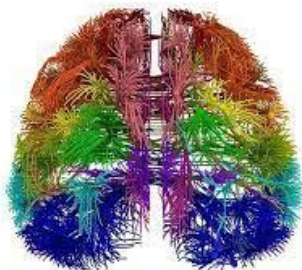


© Heise, MIT Technology Review | heise magazine





Sind wir unser Konnektom? | dasGehirn.info - der Kosmos im Kopf



 wissenschaft.de Neue Einblicke ins Gehirn - wissenschaft.de

Diese bunte Zusammenstellung von Materialien zum Thema „**Konnektom**“ macht hoffentlich neugierig und lässt vielleicht etwas von der dynamischen Entwicklung erahnen, die durch die 2005 publizierten Arbeiten von *Olaf Sporns* (2011: *Networks of the Brain*. MIT Press, vgl. *Connectome*. In: *Scholarpedia*. 5(2), 2009, S. 5584; [doi:10.4249/scholarpedia.5584](https://doi.org/10.4249/scholarpedia.5584)) und von *Patric Hagmann* (2005: *From diffusion MRI to brain connectomics*, <https://infoscience.epfl.ch/record/33696>) angeregt wurde.

Die Konnektivierungen und deren Zusammenwirken im **Konnektom** bestimmen die meisten zentralen, für die Psychotherapie und ihre Praxeologie relevanten Wissensstände (Bewusstsein, Persönlichkeit, Selbst/Selbstregulation, Lernen, Störungsbilder usw.; vgl. *Patric Hagmann* 2005, <https://infoscience.epfl.ch/record/33696>). Der „Informierte Leib“ ist in unserer Sicht ein **Konnektom** auf „Mikro-Ebenen“ eines Nervensystems aus Neuronen, die durch Synapsen miteinander verbunden sind. Die Großhirnrinde ist dabei als „Meso-Ebene“ zu sehen, bestehend aus Verbänden von hunderten oder tausenden Neuronen, die untereinander stark verbunden sind und eine grundlegende Verarbeitungseinheit des Kortex

bilden. Die unendlichen Möglichkeiten des menschlichen Leibsystems werden durch die im **Konnektom** erfassten Prozesse gesteuert, Prozesse, die sich in der Evolution des Menschenwesens in einer ultrakomplexen Welt herausgebildet haben.

Unsere **multimethodische** und **intermediale Integrative Therapie** erscheint uns als ein Verfahren, das einer solchen neurowissenschaftlichen Sicht und ihren metahermeneutischen Konsequenzen genau entspricht, denn sie ist um die Beeinflussung der Gesamtheit unserer neurozerebralen und ökopyschosomatischen Systeme bemüht auf allen Ebenen von „Gehirn und Körper“ und deren „emergierenden mentalen Prozesse“.

Petzold, H.G. (2009c): Körper-Seele/Geist-Welt-Verhältnisse in der Integrativen Therapie. Der „Informierte Leib“, das „psychophysische Problem“ und die Praxis. Psychologische Medizin 1 (Graz) 20-33.

<http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2009c-koerper-seele-geist-welt-verhaeltnisse-der-informierte-leib-das-psychoph.html>

IT verbindet dabei Natur- und Kulturwissenschaften [Geisteswissenschaften] und ist bislang wohl eines der elaboriertesten Verfahren in der Psychotherapie mit einer solchen fundierten *transversalen* Ausrichtung. Es hat hier wohl eine Pionierstellung, denn der Integrative Ansatz bietet eine multisensorische, multiexpressive und multimedische **Praxeologie in Kontext/Kontinuum**, die eine **personalisierte Psychotherapie** ermöglicht (Petzold 2014i, vgl. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014i-integrative-depressionsbehandlung-neurowissenschaftliche-grundlage-dritte-welle.pdf> und vgl. *Supervision* 3/2023c).

IT bietet eine gute Passung zu Erkenntnissen der aktuellen Neurowissenschaften (Petzold, Sieper 2008a; Stefan 2020, Stefan, Petzold 2019), ohne sie zu überschätzen (Schuch, H. W. 2014: Kann das Gehirn denken? Wien: Krammer). Die *neuro sciences* stehen ja noch in den Anfängen und werden teilweise überbewertet. Ihre Zeit wird indes noch kommen. Eine kompakte Einordnung bietet ein neurowissenschaftliches Manifest zu Möglichkeiten und Grenzen der aktuellen Neurobiologie: vgl.

<https://www.spektrum.de/thema/das-manifest/852357>). Mit seiner ökologischen bzw. ökopyschosomatischen Orientierung ist der Integrative Ansatz derzeit in einer führenden Position im Feld der Psychotherapie, das weitgehend die Dringlichkeit der modernen biopsychosozialökonomischen Situation mit ihren ökopyschosomatischen Konsequenzen noch nicht ausreichend gesehen hat.

Petzold, H. G., Sieper, J., Mathias-Wiedemann, U. (2022): Aktuelle Positionen und neue „bio-psycho-sozial-ökologische“ Perspektiven der „Integrativen Therapie“ zu Ökologie, Politik, Bioökonomie, Psychotherapie und Kulturarbeit von 1965 - 1972 -1982 bis 2022. EAG-Forschungsmanuskript, Hückeswagen. Polyloge 15/2022,

<https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/15-2022-petzold-h-g-sieper-j-mathias-w-u-transversale-reflexionen-ueber-multiple-entfremdungen-in-einer-prekaeren-moderne-bio-psycho-sozio-oekologische/> und Petzold 2022o:

<https://www.fpi-publikation.de/polyloge/21-2022-petzold-h-g-2022o-das-summen-des-lebens-am-rande-oekologischer-desaster-mutiges-eintreten-fuer-das-lebendige-heilsames-nature-embodiment-arbeit-mit-honigbiene/>

Ökologische, soziokulturelle und neurobiologische Perspektiven verschränken sich in unserem **biopsychosozioökologischen Ansatz** (Petzold 1965, 2019d), insbesondere in

unserer komplexen multimethodischen Praxis, wenn in ihr die **Neuroplastizität** des Gehirns und seines Nervensystems (Jäncke 2009, 2013) ausgeschöpft und genutzt wird. Menschen in all ihrer Verschiedenheit brauchen dabei eine Vielfalt von Behandlungsmöglichkeiten. Forschungen zeigen deshalb immer deutlicher die Notwendigkeit einer **personalisierten Medizin**, eben weil die biologischen und physiologischen Parameter jedes Menschen in der Feinstruktur seines jeweiligen **Konnektoms** so verschieden sind. Lara Boyd (2015a, b) hat das im Bereich der Hirnforschung in der Rehabilitation von „stroke patients“ zeigen können oder in der Arbeit mit Kindern, die von „learning disabilities“ betroffen sind. Die Verschiedenheit der Gehirne und die Verschiedenheit der Sozialisations- und Ökologisationserfahrungen von Menschen – von „brains and subjekts“ – machen höchst differenzielle Wege der Behandlung notwendig und brauchen dabei eine Vielfalt von Methoden.

Boyd, L. (2015a): After watching this, your brain will not be the same. TEDxVancouver <https://www.youtube.com/watch?v=LNHBMFCzznE>, |

Boyd, L. (2015b): Plascity and the Brains of Children with Learning Disabilities. <http://www.neuroplasticityandeducation.com/wp-content/uploads/2015/10/lara-boyd.pdf>

Jäncke, L. (2009): The plastic human brain. *Restor Neurol Neurosci*.27(5), 521–539. [PMID 19847074](https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/19847074/)

Jäncke, L. (2013): Lehrbuch Kognitive Neurowissenschaften. Bern: Huber.

7. Spezifische neuroplastische Praxis – eine Entwicklungsaufgabe

Wir verfügen wie kaum ein anderes Therapieverfahren über breite Möglichkeiten unserer integrativen Praxeologie, durch die wir die **neurozerebrale Plastizität** nutzen können.

Jeff A. Kleim und Theresa A. Jones (2008) haben in einer breiten Auswertung der Forschungsliteratur „Principles of Experience-Dependent Neural Plasticity“ herausgearbeitet und damit Regeln gefunden, die z. T. in der „**Integrativen leib- und bewegungsorientierten Therapie**“ bzw. in unserer „**Integrativen und intermedialen Psychotherapie mit kreativen Medien**“ – insbesondere in der Kombination von „übungs- und erlebnisorientierter Modalität“ (Petzold 1974k/1981, 333) – immer schon Teil unser Praxis sind.

Kleim, J.A, Jones, T.A. (2008): Principles of experience-dependent neural plasticity: implications for rehabilitation after brain damage. *J Speech Lang Hear Res* 5, 225-S239. DOI: [10.1044/1092-4388\(2008/018\)](https://doi.org/10.1044/1092-4388(2008/018))

Principles of experience-dependent plasticity (Kleim, Jones 2008)

Principle	Description
1. Use It or Lose It	Failure to drive specific brain functions can lead to functional degradation.
2. Use It and Improve It	Training that drives a specific brain function can lead to an enhancement of that function.
3. Specificity	The nature of the training experience dictates the nature of the plasticity.
4. Repetition Matters	Induction of plasticity requires sufficient repetition.
5. Intensity Matters	Induction of plasticity requires sufficient training intensity.

6. Time Matters	Different forms of plasticity occur at different times during training.
7. Salience Matters	The training experience must be sufficiently salient to induce plasticity.
8. Age Matters	Training-induced plasticity occurs more readily in younger brains.
9. Transference	Plasticity in response to one training experience can enhance the acquisition of similar behaviors.
10. Interference	Plasticity in response to one experience can interfere with the acquisition of other behaviors.
<u>Wir (HP, IO) fügen hinzu:</u>	
11. Co-creation Matters	Acting together in co-creative connectedness strengthens effects of using and promoting plasticity.
12. Deepening meditation	Plasticity is anchored through accompanying meditative exercises.
13. Willwork matters	Conscious use of willpower promotes plasticity.
14. Physical activity matters	Plasticity is always connected with physical activity that has to be detected and carefully attuned

Orth, I., Petzold, H. G. (2021a): NatureArts und ForestArt Therapy. *GREEN CARE* 2/2021 und *Grüne Texte* 12/2021

<https://www.fpi-publikation.de/polyloge/20-2021-orth-i-petzold-h-g-2021-nature-arts-forest-art-natur-heilend-erleben-und-gestalten/>

Petzold, H.G. (1974k): Integrative Bewegungstherapie. In: Petzold, H.G., 1974j. (Hrsg.) Psychotherapie und Körperdynamik, Paderborn: Junfermann, S. 285-404; revid. in Petzold, H.G. (1996a): Integrative Bewegungs- und Leibtherapie. Ein ganzheitlicher Weg leibbezogener Psychotherapie. Ausgewählte Werke Bd. I, 1 und Bd I, 2, 3. revidierte und überarbeitete Auflage von 1988n. Paderborn: Junfermann, S. S.59-172.

<https://www.fpi-publikation.de/e-books/petzold-h-g-1988n3-integrative-bewegungs-und-leibtherapie-ein-ganzheitlicher-weg-leibbezogener-psychotherapie/>

Petzold, H. G. (2015b): „Green Meditation“ – Ruhe, Kraft, Lebensfreude. *Green Care* 2, 2-5;

<http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php> und erw. POLYLOGE Ausgabe 05/2015.

<http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/05-2015-petzold-hilarion-g-2015b-green-meditation-ruhe-kraft-lebensfreude.html>.

Petzold, H.G., Orth, I. (2008): Der „Schiefe Turm“ fällt nicht – Salutogenetische Arbeit mit

Neuromentalisierungen und kreativen Medien in der Integrativen Therapie. in: Petzold, H.G., Sieper, J. (2008a): Der Wille, die Neurowissenschaften und die Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Sirius, S. 593-653. -

<http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-orth-i-2008a-der-schiefe-turm-faellt-nicht-weil-ich-das-w-i-l-i.html>

Für die neuromotorische Performanz, aber auch für das Training kognitiver, emotionaler und volitionaler **Kompetenzen** und **Performanzen** machen diese Prinzipien Sinn, wobei wir das Moment positiver Motivierung, z. B. durch Erlebnisaktivierung vermittelt „kreativer Medien“ und „kokreativer“ Bewegungs- und Naturerfahrungen (creative running, green meditation, nature arts, Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972; Orth, Petzold 2021a etc.) in „**Zonen nächster Entwicklung**“ immer wieder unterstrichen haben (Vygotskij; vgl. Jantzen 2006; Petzold, Sieper 2004). Da gilt unser „**use it, enjoy it, and improve it - together**“. So haben wir

in der „Phase der Neuorientierung“ im „Tetradischen System“ der IT immer wieder Sequenzen positiv motivierter Übung angesetzt, möglichst gemeinsam praktiziert (*Diagramm IV, Petzold 1974k/1981, 333*), um den **Transfer in den Alltag** vorzubereiten und zu gewährleisten. Auch Gedanken, Gefühle und Willenskräfte können und sollten, wo erforderlich, „geübt“ werden. Gerade für die Willensfunktion der „Persistenz“, der Ausdauer, ist das unerlässlich (*Petzold, Sieper 2008c*) und wir praktizieren das auch in der Modifikation von Emotionen in der IT. Diese **Praxis des Übens** bzw. des **Lernens durch Übung** bis ins hohe Alter ist unter dem Einfluss tiefenpsychologischen und humanistisch-psychologischen Denkens in weiten Kreisen der Psychotherapie nicht sonderlich angesehen. Man bleibt lieber bei der Verbalität. In der **Integrativen Therapie**, wie wir sie entwickelt haben und praktizieren, sollte das anders sein.

Petzold, H.G., Sieper, J. (2004): Lev Vygotskij - ein Referenztheoretiker der Integrativen Therapie. Hückeswagen: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit und bei Stumm, G. et al. (2005): Personenlexikon der Psychotherapie. Wien: Springer. 488-491. und in <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2002p-updating-2006-2011j-lust-auf-erkenntnis-polyloge-und-reverenzen.pdf>.

Jantzen, W. (2006b): Die „Zone der nächsten Entwicklung“ – neu betrachtet. In: Stechow, E. von, Hofmann, C (Hrsg.): Sonderpädagogik und Pisa. Kritisch-konstruktive Beiträge. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2006, 251-264.

Wir sind in theoretischer und praxeologischer Hinsicht derzeit gut unterwegs, so denken wir, und sind darum bemüht, die Theorie und Praxis der IT aktuell weiter voranzubringen (vgl. z. B. unsere Arbeit zur Oikeiosis, *Petzold 2019d; Petzold, Orth 2021a*):

Petzold, H. G. (2019d/2020c): Notizen zur „Oikeiosis“, Selbstfühlen und Naturfühlen. Transversale Selbst-, Natur-, Welterkenntnis, „Green Meditation“, „Green Writing“, „Grünes Handeln“ – anthropologische und mundanologische Konzepte der Integrativen Therapie. Grüne Texte 14/2019 <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-2020c-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-gruene-texte-14-2019.pdf>; Ohne Vorspann: Polyloge 5/2020, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-polyloge-05-2020.pdf>.

Sieper, J., Orth, I., Petzold, H. G., Mathias-Wiedemann, U. (2021): Psychotherapieverfahren entwickeln sich – Zwanzig Jahre POLYLOGE Entwicklungen der Integrativen Therapie seit 1965 zu ihrer „Dritten Welle“ 2000 – 2020. POLYLOGE 24/2020, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2020-sieper-j-orth-i-petzold-h-g-2020-psychotherapieverfahren-entwickeln-sich-zwanzig-jahre-polyloge/>

Dieser Text hat das, so hoffen wir, deutlich gemacht. Dabei tun sich durch den volatilen Zeitgeist und seine durchaus bedrohlichen Qualitäten immer neue Fragen auf, die intensive, transversale Denkarbeit verbunden mit Diskursen bzw. Polylogen und Praxisumsetzungen erforderlich machen. Das sind Entwicklungsaufgaben. Erfreulicherweise können wir dabei KandidatInnen ermutigen und begleiten, die Arbeiten zur Vertiefung der IT beitragen. Das ist heute ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

(z. B. *Wölfle et al. 2023*

<https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/03-2023-woelfle-c-f-petzold-h-g-mathias-w-u-unterwegs-zu-komplexer-achtsamkeit-integrative-perspektiven-auf-die-mindfulness-based-cognitive-therapy/>; Meier-Holzknicht 2021

<https://www.fpi-publikation.de/polyloge/12-2021-meier-holzknicht-a-die-welt-sieht-dunkel-aus-und-ich-fuehle-mich-nicht-embodiment-und-leibliche-erfahrung/>; Sachschal 2022

<https://www.fpi-publikation.de/polyloge/13-2022-sachschaal-j-achtsamkeit-und-integrative-supervision-zum-mo-dell-komplexer-achtsamkeit/usw.usw.>

Solchen Beiträgen aus dem Kreis der WeiterbildungskandidatInnen messen wir große Bedeutung zu und investieren hier sehr viel Arbeit. Wir hoffen, dass diese neuen Texte von vielen KollegInnen aufgenommen werden, so dass weitere Entwicklungen auf den Weg gebracht werden.

Was uns sehr wichtig erscheint angesichts der gegenwärtigen vielfältigen Unsicherheiten und der allenthalben vorfindlichen Ratlosigkeit, Inertie und auch Verleugnung von Problemen auf vielen Ebenen in unserer Zeit, sind Bemühungen, „mit einer unsicheren Zukunft leben zu lernen“ in **gerechtigkeitsorientierter** Ausrichtung (Neuenschwander et al. 2018) und mit wechselseitiger Hilfeleistung – nicht nur im Nahraum! Für uns war das schon immer ein wichtiges Thema und Ziel: **engagiertes soziales Füreinander-Eintreten**.

Petzold, H.G. (2006m/2019): „Mit einer unsicheren Zukunft leben lernen“. Vortrag Hospitalhof. Tonträger 230905. Stuttgart: Evangelisches Bildungswerk. Jetzt Einstellung in POLYLOGE Jg. 2019.

<https://www.fpi-publikation.de/polyloge/15-2019-petzold-h-g-2006m-2019-mit-einer-unsicheren-zukunft-leben-lernen-vortrag/>

Neuenschwander, B., Sieper, J., Petzold, H. G. (2018): Gerechtigkeit in der Integrativen Therapie - Gerechtigkeit für das Lebendige. POLYLOGE 25/2018.

<http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/25-2018-neuenschwander-b-sieper-j-petzold-h-g-gerechtigkeit-in-der-integrativen-therapie.html>

In der psychotherapeutischen Praxis sehen wir es seit langem als eine wichtige Perspektive an, Menschen zu einem **meditativen Lebensstil** und einer Haltung **transversaler Vernunft** zu ermutigen. Beides vermittelt Ruhe und kreative Vitalität. Wir haben dazu seit Ende der 1969er Jahre die Green Meditation® GM entwickelt, eine leicht zu erlernende Form der Naturmeditation.

Petzold, H. G., Orth, I. (2021a): Green Meditation und Oikeiosis: Wege zu ökologischem Selbstverstehen und Naturbezug, zu „ökophiler Lebenspraxis“ und aktiver „ökologischer Kultur“ – Gedanken und Materialien. *Grüne Texte* 10/2021.

<https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-orth-2021a-green-meditation-oikeiosis-oekophile-lebenspraxis-arbeitsversion-gruene-texte-10-2021pdf.pdf>

Eine **regelmäßige Meditationspraxis** verbunden mit Zeiten **transversalen Nachsinnens** hilft nicht nur bei der Stressbewältigung im Alltag, sondern fördert auch die Selbstentwicklung und Selbstgewissheit, die Zugewandtheit zum Leben, zu Mitmenschen und zur Schönheit von Natur und Kultur. Sie fördert in beunruhigenden Zeiten eine „kultivierte Unsicherheit“, die durch eine wachsende **„innere Sicherheit, persönliche Souveränität und existentielles Sinnerleben“** auch ausgehalten werden kann (Petzold 2001K; Petzold, Orth 2004b). Die Unsicherheit schwemmt nicht weg – auch bei ungewisser Zukunft.

Petzold, H.G. (2001k/2012): Sinnfindung über die Lebensspanne: Collagierte Gedanken über Sinn, Sinnlosigkeit, Abersinn – integrative und differentielle Perspektiven zu transversalem, polylogischem SINN.

Düsseldorf/Hückeswagen, bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäische Akademie für psychosoziale. Erg. in: Petzold, Orth (2005a) 265-374.

<https://www.fpi-publikation.de/polyloge/14-2012-petzold-h-g-2001k-2005b-2012-sinnfindung-ueber-die-lebensspanne-collagierte-gedanken-ueber-sinn/>

Petzold, H.G., Orth, I. (2004b): „Unterwegs zum Selbst“ und zur „Weltbürgergesellschaft“ - „Wegcharakter“ und „Sinndimension“ des menschlichen Lebens - Perspektiven Integrativer „Kulturarbeit“ - Hommage an Kant, Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit, Hückeswagen 2004b, mimeogr. ergänzt in: Petzold, H.G., Orth, I. (2005a): Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag. S. 689-791.

<http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/09-2009-orth-i-petzold-h-g-2004b-unterwegs-zum-selbst-und-zur-weltbuergergesellschaft.html>

Petzold, H. G., Orth, I. (2014): Wege zum „Inneren Ort persönlicher Souveränität“ - "Fundierte Kollegialität" in Beratung, Coaching, Supervision und Therapie. In: www.fpi-publikationen.de/materialien.htm Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift – Jg. 2014.

<http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/06-2014-petzold-h-g-orth-i-1998-2014-wege-zum-inneren-ort-persoenlicher-souveraenitaet.html>

Täglich oder mindestens viermal eine halbe Stunde Meditation pro Woche und regelmäßige Zeiten der Besinnung bieten die Möglichkeit, einen soliden Boden in sich selbst und für das soziale Miteinander zu entwickeln. Man wird damit auch für harte Zeiten vorbereitet – im Persönlichen wie im Gesellschaftlichen. Ein **meditativer Lebensstil** und ein ausgewogenes, **integratives Denken, Fühlen, Bewegen** auf dem Boden **transversaler Vernunft** fördert das organische Fungieren unserer körperlich-seelischen Ganzheit, unseres **„informierten Leibes“** in und mit seinem Umfeld, fördert also die salutogenen Lebensprozesse unseres **Konnektoms**.

Dieses PatientInnen, KollegInnen, Freunden mitzugeben und sich selbst zu schenken, durch eigene multisensorische, meditative Praxis, ist eine Gabe der **Integrativen Therapie**, die wir zur Nutzung durch unser mit *Johanna Sieper* und vielen anderen geschaffenes Lebenswerk zur Verfügung stellen können. Wir hoffen, es kommt unserer Lebenswelt und vielen Menschen zugute.

Zusammenfassung: Integrative Therapie als Zukunftsarbeit – ihre Multimethodik und Intermedialität fördert das „Konnektom“ komplexer Leiblichkeit in Kontext/Kontinuum

Der Text ist ein kollegiales Schreiben der Verfahrensbegründer Ilse Orth und Hilarion G. Petzold [†Johanna Sieper 2020] zum Jahreswechsel 2023/2024 zu Stand und Zukunft der Integrativen Therapie. Er zeigt zentrale Konzepte der aktuellen Theorie und Praxeologie auf, verweist auf wichtige Einflüsse aus den Neurowissenschaften wie das Konzept des "Konnektoms". Der Text macht die über 50jährige Entwicklungsarbeit der Gründer deutlich und verweist auf die Besonderheiten der Integrativen Therapie als **bio-psycho-sozio-ökologisches** Modell in der Lebensspanne mit *struktureller Zukunftsorientierung* - ein weitgehendes Alleinstellungsmerkmal im gegenwärtigen Feld der Psychotherapie, mit Positionen, die es zu bewahren und weiterzuentwickeln gilt zum Wohle von Menschen und Kultur in diesen schwierigen Zeiten.

Schlüsselwörter: Integrative Therapie 2023/24, Psychotherapie & Neurobiologie, Konnektom, Zukunftsorientierung/Zukunftsfähigkeit, Engagement für Menschen und Natur.

Summary: Integrative therapy as work for the future – its multi-methodology and intermediality promotes the “connectome” of complex corporeality in context/continuum

The text is a collegial letter at the turn of the year 2023/2024 from the founders of the Integrative Approach Ilse Orth and Hilarion G. Petzold [†Johanna Sieper 2020] on the status and future of integrative therapy. It highlights central concepts in current theory and

praxeology and points to important influences from neuroscience such as the concept of the "connectome". The text reflects the founders over 50 years of development work and points to the special features of integrative therapy as a **bio-psycho-socio-ecological** model in the life-span with a structural *future orientation* - a largely unique point of view in the current field of psychotherapy with positions that must be preserved and further developed for the benefit of people and culture in these difficult times.

Keywords: Integrative Therapy 2023/24, psychotherapy & neurobiology, connectome, future orientation/future viability, commitment to people and nature,

Gute Zeit und herzliche Grüße

Hilarion G. Petzold, Ilse Orth

Hückeswagen 26. 12. 2023